

Kindergarten St. Martin, Burggrumbach

## Konzeption



Stand: 22. November 2019

## 0 Inhaltsverzeichnis und Änderungsindex

### 0.1 Inhaltsverzeichnis

<b>0</b>	<b>INHALTSVERZEICHNIS UND ÄNDERUNGSINDEX .....</b>	<b>2</b>
0.1	INHALTSVERZEICHNIS.....	2
0.2	ÄNDERUNGSINDEX .....	3
0.3	VORWORT DES TRÄGERS .....	4
0.4	VORWORT DES TEAMS.....	5
<b>1</b>	<b>VORSTELLEN DER EINRICHTUNG .....</b>	<b>6</b>
1.1	NAME UND ANSCHRIFT.....	6
1.1.1	<i>Kindergarten .....</i>	<i>6</i>
1.1.2	<i>Trägerverein.....</i>	<i>6</i>
1.2	ENTWICKLUNG/GESCHICHTE .....	6
1.3	TRÄGER.....	6
1.4	UNSER LEITBILD .....	7
<b>2</b>	<b>SITUATIONSANALYSE.....</b>	<b>9</b>
2.1	EINZUGSGEBIET .....	9
2.2	WOHNEN, ARBEITEN UND LAGE .....	9
2.3	BILDUNG, KULTUR UND FREIZEITMÖGLICHKEITEN .....	9
<b>3</b>	<b>UNSER KINDERGARTENHAUS.....</b>	<b>10</b>
3.1	DAS UMFELD.....	10
3.2	DIE GRUPPEN .....	10
3.3	DAS GEBÄUDE UND SEINE WEITEREN RÄUME.....	11
3.4	DIE FUNKTIONSRÄUME .....	11
3.5	DAS AUBENGELÄNDE .....	11
<b>4</b>	<b>GRUNDSÄTZE UND SCHWERPUNKTE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT.....</b>	<b>13</b>
4.1	TEILOFFENES KONZEPT .....	13
4.2	PARTIZIPATION.....	13
4.3	NATUR UND BEWEGUNG.....	14
4.4	KINDERSCHUTZ .....	15
<b>5</b>	<b>BILDUNG UND FÖRDERUNG IN UNSEREM KINDERGARTEN.....</b>	<b>16</b>
5.1	SPIEL ALS ELEMENTARE FORM DES LERNENS.....	16
5.2	DIE VERSCHIEDENEN BILDUNGSBEREICHE, ZIELE UND UNSERE METHODEN, DIESE UMZUSETZEN.....	16
5.2.1	<i>Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder.....</i>	<i>17</i>
5.2.2	<i>Sprach- und medienkompetente Kinder.....</i>	<i>18</i>
5.2.3	<i>Fragende und forschende Kinder .....</i>	<i>20</i>
5.2.4	<i>Künstlerisch aktive Kinder .....</i>	<i>22</i>
5.2.5	<i>Starke Kinder .....</i>	<i>24</i>
<b>6</b>	<b>OHNE ELTERN GEHT ES NICHT – ELTERN SIND UNS WILLKOMMEN! .....</b>	<b>26</b>
6.1	ELTERNBEIRAT .....	26
6.2	INFORMATIONEN .....	26
6.3	AUSTAUSCH ZWISCHEN ELTERN UND PÄDAGOGISCHEM PERSONAL .....	26
6.3.1	<i>Anmeldung und Aufnahmegespräch.....</i>	<i>26</i>
6.3.2	<i>Tür- und Angelgespräche.....</i>	<i>26</i>
6.3.3	<i>Elterngespräche.....</i>	<i>27</i>
6.4	MITARBEIT DER ELTERN.....	27
6.5	DIE MEINUNG DER ELTERN IST UNS WICHTIG! .....	27

<b>7</b>	<b>VERNETZUNG MIT VIELEN ANDEREN STELLEN – ZUSAMMEN GEHT VIELES BESSER!..28</b>
7.1	ZIELE.....28
7.2	KOOPERATIONSPARTNER ..... 29
7.3	EINE BESONDERE KOOPERATION: DER ÜBERGANG VOM KINDERGARTEN IN DIE GRUNDSCHULE ..... 30
<b>8</b>	<b>DAS KINDERGARTEN-TEAM.....31</b>
8.1	ALLGEMEIN.....31
8.2	PLANUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT ..... 31
8.3	FORTBILDUNG ..... 31
8.4	WIR BILDEN AUS.....31
<b>9</b>	<b>LITERATUR- UND QUELLENANGABEN.....32</b>

## 0.2 *Änderungsindex*

<b>Datum</b>	<b>Autor</b>	<b>Änderung</b>
22.05.2013	Uwe Sachse	Kapitel 6.1: Ergänzung ... bis zu 10 ...
28.09.2013	Heike Lazarus-Aelker	Kapitel 3.3.4: Ergänzung Burggraben
24.02.2016	Martina Maierhöfer, Stefanie Schlereth	Allgemeine Überarbeitung; Änderungen in den Kapiteln 3.2, 3.3.1, 3.3.2, 3.3.3, 5.3.1, 5.3.2.1, 5.3.2.3, 5.3.3.2, 6, 6.1, 6.2.1, 7.1.1, 7.1.3, 8.7, 8.8, 8.10, 8.12, 9.2, 9.4, 10.1, 10.2
19.12.2018	Martina Maierhöfer, Sonja Kaiser	Komplette Überarbeitung nach Ausgliederung der Kinderkrippe und Umstellung auf teiloffenes Konzept
22.11.2019	Martina Maierhöfer	Vereinzelte Überarbeitungen in den Punkten 0.3, 3.2, 3.4, 4.1, 7.2, 8.1, 8.2, 8.3

### **0.3 Vorwort des Trägers**

Das kostbarste Gut einer jeden Gesellschaft sind ihre Kinder!

Eine große Verantwortung, die Sie als Eltern tragen und bei der wir Sie in langer Tradition vertrauensvoll und verantwortungsbewusst unterstützen.

Unser Kindergartenverein trägt den Namen „Kindergartenverein St. Martin Burggrumbach e.V.“ und wurde im Jahr 1909 gegründet. Er hat zurzeit ca. 200 Mitglieder.

Unser Verein ist dem Caritasverband Würzburg angeschlossen, der uns in allen Belangen unterstützt. Wir beteiligten uns am Diözesanen Qualitätsmanagement und haben in diesem Rahmen das katholische Profil unseres Kindergartens wie folgt definiert:

**Jeder Mensch ist einzigartig!**

Wir achten die Persönlichkeit eines jeden einzelnen Menschen. Wir sind offen und tolerant gegenüber anderen Nationalitäten und Religionen und stehen aber auch zu unserem eigenen katholischen Glauben. Es ist uns ganz besonders wichtig, den Kindern Werte zu vermitteln, z.B. christliche Nächstenliebe, Toleranz, Hilfsbereitschaft. Durch den Umgang mit Gefühlen wie Freude, Wut, Ärger, Trauer sollen die Kinder sich selbst und andere besser verstehen lernen. Unser Ziel ist es auch, den Kindern die Schönheit der Natur, der Pflanzen und Tiere zu zeigen.

Das ist unser Ziel: Unsere christliche Wertevorstellung lebendig zu praktizieren, indem wir unsere Kinder mit dem nötigen „Werkzeug“ für das weitere Leben ausstatten.

Herzliche Grüße,

die Vorstandschaft des

Kindergartenvereins St. Martin Burggrumbach e.V.

#### **0.4 Vorwort des Teams**

Liebe Leserinnen und Leser,

die vorliegende Konzeption ist eine gründliche Überarbeitung und Anpassung der ursprünglichen Konzeption, die im Jahr 2010 erstmalig schriftlich formuliert wurde. Durch Veränderungen in den letzten Jahren hat sich einiges Neues entwickelt, das nun auch in der Schriftform festgehalten werden soll. Unter anderem ist der Wegzug der Krippengruppe (Sternschnuppen) zu nennen und die Loslösung von altersgetrennten Gruppen hin zu altersgemischten Gruppen in Verbindung mit einer Öffnung des Hauses nach innen.

Wir wollen hier gerne unsere Rahmenbedingungen vorstellen und transparent machen, wie wir uns als Einrichtung sehen und was uns ausmacht. Unser altes, aber wunderschönes Haus wird täglich von vielen Kindern besucht, die hier zusammen mit uns einige große und viele kleine Alltagsabenteuer bestehen und somit einen Teil ihrer Kindheit hier verbringen.

Zusammen mit ihnen wollen wir das Haus – frei nach Johann Heinrich Pestalozzi – mit

**Herz, Hand und Verstand**

füllen und beleben.

Regelungen und Informationen, die den direkten Alltag betreffen, sind weiterhin der Homepage, unseren Aushängen und dem Kindergarten-ABC zu entnehmen.

Eine pädagogische Ausrichtung ist ein immerwährender, lebendiger Prozess. Besonders wichtig ist uns die Einbindung der Kinder die zum jeweiligen Zeitpunkt die Einrichtung besuchen – und ihrer Eltern – in die pädagogischen Prozesse und die aktuellen Entwicklungen. Daher ist auch in Zukunft eine kontinuierliche Fortschreibung dieser Konzeption geplant.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen und hoffen, Ihr Interesse für unsere Einrichtung geweckt zu haben.

Ihr Team des St. Martin Kindergartens, Burggrumbach  
November 2019

# 1 Vorstellen der Einrichtung

## 1.1 Name und Anschrift

### 1.1.1 Kindergarten

Adresse: Kindergarten St. Martin  
Am Burggraben 9  
97294 Burggrumbach  
Tel.: 09367/8679  
E-Mail: [info@kiga-burggrumbach.de](mailto:info@kiga-burggrumbach.de)  
Webseite: <https://www.kiga-burggrumbach.de>

### 1.1.2 Trägerverein

Kindergartenverein St. Martin Burggrumbach e.V.  
Melanie Heinzl  
Am Burggraben 9  
97294 Burggrumbach  
Tel.: 09367/8679

## 1.2 Entwicklung/Geschichte

Der Kindergarten begann als „Kinderbewahranstalt“ und war zunächst in einem anderen Gebäude untergebracht. Das jetzige Kindergartengebäude wurde 1904 als Schulgebäude errichtet und war bis zum Bau der neuen Verbandsschule in Betrieb. Zum Kindergarten wurde das Gebäude Anfang 1968. Nachdem der zweite Schulsaal 1973 umgebaut wurde, konnte der Kindergarten einen weiteren großen Gruppenraum in Betrieb nehmen. Durch weitere Umbau- und Renovierungsmaßnahmen wuchs der Kindergarten im Laufe der letzten Jahrzehnte beständig, so dass auch die Betreuungs- und Bildungsangebote sich stetig erweitern konnten.

## 1.3 Träger

Der Verein als späterer Träger des Kindergartens wurde am 18. Juli 1909 gegründet und durfte bereits seinen 100. Geburtstag feiern.

Träger des Kindergartens ist der Kindergartenverein St. Martin Burggrumbach e.V. Der Verein ist dem Caritasverband Würzburg angeschlossen, der uns in allen Belangen unterstützt. Die Vorstandschaft besteht aus 1. und 2. Vorsitzenden, Kassier und Schriftführer sowie dem Ortspfarrer. Alle Eltern sind Mitglieder im St. Martins-Verein.

Der Mitgliedsbeitrag wird einmal jährlich eingezogen. Eine Kündigung ist zum Jahresende hin möglich und bedarf der Schriftform.

Das Handeln als Caritas-Verein basiert auf einem christlichen Menschenbild, das von gegenseitiger Wertschätzung, Unterstützung und Toleranz geprägt ist. Der Name St. Martin symbolisiert in besonderer Weise die Nächstenliebe als wesentlichen Wert christlichen Handelns.

Aus christlicher Überzeugung, dass alle Menschen Ebenbild Gottes sind, ist es unser Ziel, jedes Kind liebevoll auf seinem Lebensweg zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern und so auf sein weiteres Leben vorzubereiten.

Dabei erfüllen wir als staatlich anerkannter Kindergarten die Voraussetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder- und Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ebenso wie die Vorgaben, die sich aus dem SGB VIII (Achstes Sozialgesetzbuch) ergeben.

## **1.4 Unser Leitbild**

Unser Leitbild ist zugleich die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Familien zu unterstützen; die familiäre Erziehung zu ergänzen. Wir möchten jedem Kind beste Entwicklungs- und Bildungschancen bieten und die Kinder zu wertorientierten, selbstständigen Menschen erziehen. Da wir ein katholischer Kindergarten sind, ist das Leben in unserem Kindergarten von einer christlichen Grundhaltung geprägt.

Unser Kindergarten arbeitet nach einem teiloffenen Konzept. Grundlage dafür ist das Bild vom Kind als Akteur und Selbstgestalter seiner Entwicklung:

- Jedes Kind hat einen inneren Antrieb zu wachsen.
- Jedes Kind ist einzigartig.
- Jedes Kind hat einen eigenen Weg des Verstehens und Lernens.

Das Team versteht sich als Begleiter der Entwicklung des Kindes. Impulse, Angebote und eine herausfordernde Umgebung in der Kita orientieren sich an der Entwicklung und an den Fragen der Kinder. Durch Kleingruppenarbeit berücksichtigen wir die unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder. Genauso wichtig sind uns aber auch gemeinsame Erlebnisse und Gespräche mit der ganzen Gruppe und mit allen Kindern und Eltern.

Wir bieten Freiräume und Entscheidungsmöglichkeiten und fördern damit das kindliche Streben nach Unabhängigkeit. Wir trauen Kindern zu, ihren eigenen Bedürfnissen zu folgen und für das eigene Lernen und für die eigene Zufriedenheit mehr und mehr Selbstverantwortung zu übernehmen.

Gleichzeitig ist uns folgendes bewusst: Das Kind hat ein grundlegendes Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit, es übernimmt die Werte der Bezugsgruppe und es macht diese Werte zu seinen eigenen.

Das ist für uns Fachkräfte eine große Verantwortung. Wir Erwachsene können dem Kind vermitteln, dass es erwünscht ist und nicht allein gelassen wird. Für Bindungsaufbau, Wohlbefinden und Lernerfolg sind ein liebevoller, einfühlsamer und verlässlicher Umgang Voraussetzung.

In unserer Kindertageseinrichtung geben wir den Kindern Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Wir sind Teil einer Gemeinschaft.

All diese Aussagen werden in folgendem Zitat sehr passend zusammengefasst:

„Ich darf hier sein mit meinen Möglichkeiten, ich bin willkommen. Der Kindergarten ist für mich da. Er ist auch mein Haus, in dem ich mit anderen spielen und zusammenleben, mich wohl fühlen und mich beteiligen darf.“

(Gerhard Regel)

Wir als Kindergarten bilden nicht nur eine Gemeinschaft, wir sind als Einrichtung auch Teil einer Gemeinschaft. Uns ist unsere Verwurzelung in und mit Burggrumbach bewusst und auch sehr wichtig. Verschiedene Aktionen und Kooperationen unterstreichen dies und geben den Kindern die Möglichkeit, für lebensnahe Erfahrungen in ihrem direkten Umfeld.



## **2 Situationsanalyse**

### **2.1 Einzugsgebiet**

Das Einzugsgebiet umfasst in der Gemeinde Unterpleichfeld zunächst den Ortsteil Burggrumbach, die weiteren Ortsteile Rupprechtshausen und Hilpertshausen und durch den Ausbau der neuen Wasserturmsiedlung zunehmend auch den Ortsteil Unterpleichfeld.

### **2.2 Wohnen, Arbeiten und Lage**

Das Wohnumfeld ist dörflich charakterisiert und weitgehend durch Einfamilien- bzw. kleinere Mehrfamilienhäuser bestimmt. Durch den dörflichen Charakter und die erst vor wenigen Jahren geschaffenen Gewerbeflächen ist die Gemeinde Unterpleichfeld durch die begrenzten Arbeitsplatzangebote in der Landwirtschaft und dem Handwerk eher ein Wohnort. In Unterpleichfeld findet sich eine breite Palette von unterschiedlichen kleinen und mittelständischen Betrieben, die eine Grundversorgung der Bevölkerung abdecken. Eine Vielzahl von Einwohnern arbeitet jedoch im nahe gelegenen Würzburg oder im Raum Werneck/Schweinfurt sowie den umliegenden Gemeinden.

Unser Ort liegt im nördlichen Landkreis Würzburg, 15 km von Würzburg entfernt, schnell erreichbar über die B19. Es besteht guter Anschluss an die A7. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Linie 461) sind Würzburg und einige Nachbarortschaften ebenfalls gut zu erreichen.

Die Gemeinde Unterpleichfeld ist vor allem landwirtschaftlich geprägt. Deswegen bestimmen Äcker und Aussiedlerhöfe das Bild.

### **2.3 Bildung, Kultur und Freizeitmöglichkeiten**

In Unterpleichfeld befindet sich eine Kinderkrippe, 2 Kindergärten, ein Hort und eine Grund- und Mittelschule (mit Ganztagesbetreuung) als Verbandsschule für den nördlichen Landkreis Würzburg. Sonstige weiterführende Schulen finden sich in großer Anzahl in Würzburg.

In der Gemeinde sind gute Freizeitmöglichkeiten vorhanden. So z.B. bei den zahlreichen örtlichen Vereinen, der Jugendarbeit, dem Ferienprogramm, Beachvolleyballplatz, DFB Minispielfeld, Radwegen, Kegelbahn in der Mehrzweckhalle oder dem Grillplatz. Zahlreiche Festveranstaltungen und Konzerte verteilt über das ganze Jahr sind ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Lebens. Über die Landesgrenzen hinaus bekannt sind unter anderem das traditionelle Krautfest und das in der Höchststufe musizierende Symphonische Blasorchester des Musikvereins Unterpleichfeld.

## **3 Unser Kindergartenhaus**

### **3.1 Das Umfeld**

Unser Kindergarten liegt sehr idyllisch, umgeben von Kirche, Burg, Burggraben und Pfarrheim, abseits von großen Straßen, ruhig und doch zentral in der Dorfmitte.

Das Kindertanaußengelände, welches sich hinter dem Kindertanengebäude befindet, grenzt an den Burggraben. Unser Kindergarten ist in einem ehemaligen Schulgebäude untergebracht. Wir verfügen über sehr hohe, große und aufgrund der vielen Fenster zur Südseite auch sehr helle Räume.

### **3.2 Die Gruppen**

Unseren Kindergarten können bis zu 50 Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Eintritt in die Schule besuchen. Unsere Einrichtung ist aufgeteilt in zwei ca. gleichgroße Regelgruppen, die von einem möglichst ausgewogenen Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen und älteren und jüngeren Kindern besucht werden. Eine der Gruppen – die Sonnenscheingruppe – ist im Erdgeschoss eingerichtet, während sich die zweite Gruppe – die Regenbogengruppe – im Ersten Stock befindet.

Beide Gruppenräume sind gleich groß, relativ ähnlich ausgestattet und verfügen beide über eine Hochebene. Eine zusätzliche Struktur bekommen die Räume durch Raumteiler und Regale, bzw. Schränke. Der Gruppenraum soll den Kindern als erste Anlaufstelle dienen, dort können sie sich geborgen fühlen und gleichzeitig in allen wichtigen Entwicklungsbereichen gefördert werden. Die Einrichtung ist so gewählt, dass sie jederzeit den individuellen Bedürfnissen der Gruppe angepasst werden kann. Grundsätzlich finden sich dort aber

- eine Küchenzeile
- ein Kreativbereich
- Tische und Stühle, sowohl für die Essensituationen, als auch für Spiele, Puzzles, etc.
- ein Rollenspielbereich
- ein Bauplatz/Konstruktionsbereich
- ein Bereich mit Büchern, Kuschedecken, etc.

Neben den Gruppenräumen liegt jeweils der zugehörige Waschraum mit zwei Kindertoiletten und einem Wickelplatz. Dort hat jedes Kind seinen Platz für sein eigenes Handtuch, der mit einem Foto gekennzeichnet ist. Für die persönlichen Wickelutensilien (Windeln, Feuchttücher, Wechselkleidung) ist Platz in der Wickelkommode.

Jede Gruppe verfügt ebenfalls über einen eigenen Garderobenraum. Auch hier hat jedes Kind seinen eigenen Platz. An den Kleiderhaken ist Platz für die Matschhose/Schneehose, Jacke und Wechselkleidung. In den Ablagen darüber können Mützen, Sonnenhüte, Sonnencremes usw. aufbewahrt werden. Unter dem Sitzplatz stehen die Hausschuhe. Für Gummistiefel und nasse Straßenschuhe gibt es extra Schuhablagen.

Im Garderobenbereich befinden sich auch die Elternpostkästen. Sie werden verwendet für Mitteilungen und Elternbriefe von uns. Sie werden aber auch gerne für Nachrichten der Eltern untereinander genutzt. Informationen und Aushänge, z.B. der Tagesrückblick, die nur die jeweilige Gruppe betreffen, finden sich neben den Gruppentüren.

In der Mitte der Garderobe steht der Taschenwagen für die Brotzeittaschen und Rucksäcke der Kinder.

### **3.3 Das Gebäude und seine weiteren Räume**

Betritt man unseren Kindergarten durch die schöne, alte Holztür, befindet man sich in der Eingangsdiele. Hier gibt es Magnettafeln sowohl mit wichtigen und aktuellen Informationen, als auch allgemeine Mitteilungen die alle Eltern betreffen (z.B. von den örtlichen Vereinen, von Eltern für Eltern usw.). Weiterhin verfügen wir über folgende Räume:

Büro: Das Büro dient primär der Kindergartenleitung als Arbeitsplatz und wird für Verwaltungsaufgaben und Vorbereitungen vom ganzen Team mitgenutzt. Hier finden auch Eltern- und sonstige Gespräche, Teambesprechungen, Konferenzen und Träger- und Elternbeirats-sitzungen statt.

Turnraum: Dieser Raum wird primär als Turnraum genutzt. Er dient aber während der Öffnung auch als Funktionsraum und bietet, da er die größte freie Fläche hat, Platz für vielfältige Angebote, z.B. als Bewegungsbaustelle, zum Bauen mit großen Bausteinen, zum Tanzen, etc. Hier finden auch Feste und Feiern statt, Kinderwortgottesdienste und Kinderkonferenzen, ebenso wie Eltern-Kind-Aktionen oder Elternabende.

Küche: In der Küche im ersten Stock können vereinzelt Kleingruppenangebote, primär natürlich im hauswirtschaftlichen Bereich, stattfinden. Von der Küche aus gelangt man in eine kleine Putzkammer, die jedoch für Kinder unzugänglich ist.

Die Flurbereiche: Vereinzelt werden auch die Flurbereiche als Spielfläche genutzt, bzw. um kleine Angebote, z.B. Aktionstische anzubieten.

### **3.4 Die Funktionsräume**

Die Funktionsräume befinden sich im Seitentrakt des Erdgeschosses. Die vier Räume haben jeweils ein Thema, die bestimmten Bildungs- und Entwicklungsbereichen zugeordnet werden können. Kreativität und Konstruktion haben hier einen hohen Stellenwert, es sollen aber auch Gelegenheiten zum Zurückziehen und Ausruhen geschaffen werden. Inhaltlich und von der Ausstattung her werden sie den aktuellen Bedürfnissen und Interessen angepasst. Diese können während der Öffnung von den Kindern bespielt werden. Zugleich werden sie auch für Kleingruppenangebote, Vorschule oder für Einzelförderungen genutzt.

### **3.5 Das Außengelände**

Gegenüber der Eingangstüre befindet sich die Türe zum Garten. Der Garten wird von allen Kindern gerne genutzt und zwar nach Möglichkeit täglich. Daher sollten die Kinder für jede Witterung gerüstet sein. Im Garten können die Kinder ganz bewusst jede Jahreszeit mit ihren Besonderheiten erleben.

Hier können sie ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen. Sie können sich ausprobieren, ihren Körper wahrnehmen. Im Garten können die Kinder rennen, hüpfen, Ball spielen, sich verstecken, bauen, balancieren, klettern, rutschen, Pferdchen spielen, sich Häuser und Wohnungen zum Zurückziehen einrichten, im Sand experimentieren und noch vieles mehr. Dazu finden die Kinder eine große Spielanlage im Sand vor, mit Treppe, Leiter, Kletterwand, Sandaufzug, Hängebrücke, Rutsche und Spielhäuschen.

Für den Sand stehen den Kindern viele Sandspielsachen, aber auch „Baustellenzubehör“ wie verschiedene Rohre, Pylonen, Getränkekästen sowie Hölzer und Bretter zur Verfügung. Ein kleines Spielhäuschen wird vor allem mit Rollenspielen gern bespielt.

Die größere Wiese wird hauptsächlich für Bewegungsspiele wie Fußball genutzt oder auch für Rollenspiele, wie z.B. Zirkus. Hierfür können die Kinder sich verschiedene Utensilien, wie Stühle, Bänke, Spielfässer usw. holen.

Besonders gerne spielen die Kinder auch im Gärtchen, das mit einem Weidenzaun geschützt ist. Dort kümmern sich Kinder um ihre selbst bepflanzten Hochbeete. Im Sommer wird auf der Wiese eine Wasserbahn aufgebaut oder andere Wasserspiele angeboten.

Am oberen Ende des Gartens lädt ein Hügel mit Kriechtunnel zum Spielen und Bewegen ein. Dort steht auch ein Spielwagen aus Holz, den die Kinder für Rollenspiele nutzen. Auf dem Pflasterweg können die Kinder mit Rollern und Bobby-Cars fahren. Es gibt auch viele Hüpfbälle, Hüpfpferdchen und Laufdosen, um das Gleichgewicht zu trainieren. Die Pferdeleinen sind bei den Kindern ebenfalls sehr beliebt.

Auf dem überdachten Platz neben dem Feuerwehrhaus können wir uns auch bei leichtem Regenwetter draußen aufhalten. Dort gibt es Tische, Bänke und Stühle zum Malen und Spielen, sowie auch eine Malwand.

Auch die von Eltern errichtete Matschküche, ausgestattet mit Töpfen, Schüsseln und Schöpflöffeln nutzen die Kinder gerne. Hier lässt es sich gut mit Materialien aus der Natur kochen und experimentieren.

Die vielen Büsche auf dem Gelände ermöglichen es den Kindern ebenfalls, sich Rückzugsbereiche zu schaffen. Das ist für die Kinder sehr wichtig, denn es ist anstrengend, längere Zeit in großen Gruppen zu sein.

Über die vielen Bäume freuen wir uns vor allem im Sommer (Schatten!) und im Herbst (Ahornsamen, Kastanien, Blätter). Beim Laubrechen helfen die Kinder sehr gerne mit.

Die Spielsachen werden im Spielzeugkammerchen neben dem Feuerwehrhaus aufbewahrt.

## **4 Grundsätze und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit**

### **4.1 Teiloffenes Konzept**

Wie bereits erwähnt, arbeiten wir mit einem teiloffenen Konzept, d.h. mit einer „Öffnung nach innen“. Konkret heißt das, dass jedes Kind einer unserer Stammgruppen (Sonnenschein- und Regenbogengruppe) angehört. Dort verbringt es die meiste Zeit des Tages, besonders zu festen Fixpunkten wie dem Morgenkreis oder dem Mittagessen. Während einer bestimmten Zeit des Tages können sich die Kinder dann nach Absprache und ihrer Entwicklung angemessen in den Funktionsräumen aufhalten oder die andere Gruppe besuchen. In nicht jedem Funktionsraum wird sich jederzeit eine Erzieherin befinden. Wir vertrauen den Kindern, die mit uns erarbeiteten Regeln auch umzusetzen. Natürlich befindet sich dennoch jemand von uns in Rufnähe und dient als Ansprechpartner. In den Gruppenräumen zeigt eine Magnettafel eine Übersicht über die Funktionsräume an. Durch ein Anmeldesystem ist ersichtlich, wer sich wo befindet.

Das teiloffene Konzept bietet für die Kinder folgende Chancen:

- Die Kinder haben mehr Wahlmöglichkeiten bezüglich Freundschaften
- Geschwister aus verschiedenen Gruppen können etwas gemeinsam miteinander machen
- Wir können vielfältigeres Spielmaterial anbieten
- Die Kinder haben mehr Wahlmöglichkeiten, müssen aber auch mehr Verantwortung für ihr Handeln übernehmen

Gleichzeitig bieten die Stammgruppen folgende Möglichkeiten:

- Die Kinder erleben Geborgenheit, Sicherheit und Struktur
- Stärkung des Gruppengefühls
- Die Bezugserzieher machen eine konstante Zuwendung spürbar
- Schüchterne Kinder oder Kinder mit Kontaktschwierigkeiten finden hier einen Rahmen, der sie stärkt

### **4.2 Partizipation**

„Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden (BEP, S. 402).

Durch die Umsetzung dieser Grundhaltung kommen wir der Verpflichtung nach, Kinder zu beteiligen und sich für eine Beteiligung zu interessieren (Art.12 UN-Kinderrechtskonvention; §8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art.10 Abs.2 BayKiBiG). Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Partizipation bedeutet auch Demokratie leben und lernen, ebenso wie die Bereitschaft und Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme.

Partizipation kann man bei uns an vielen Punkten im Alltag erleben:

- gemeinsame Festlegung und Reflexion von Regeln
- Mitverantwortung und Gestaltung des Alltagsgeschehens
- Kindermitbeteiligung durch gemeinsame Foren wie Kinderkonferenzen, Morgenkreis, etc.
- Gemeinsames Lösen auftretender Konflikte
- freiwillig Verantwortung für unsere Gemeinschaft tragen

Zwei Grundsätze unserer Arbeit beinhalten ganz besonders den Partizipationsgedanken:

### **Entwicklungsdokumentation in Portfolioform**

Dokumentation ist ein wesentlicher Bestandteil der täglichen Kindergartenarbeit. Diese Beobachtungen müssen dokumentiert werden, sonst gehen sie verloren. An dieser Dokumentation arbeiten wir als pädagogisches Fachpersonal, genauso wie das Kind selbst und seine Eltern. Die Dokumentation in Portfolioform zeigt den Kindern ihren Werdegang, besondere Ereignisse, Beziehungen und Ergebnisse in Form von Werken. Das Portfolio ist bei uns ein DIN A4 Ordner für jedes Kind, das mit Foto und Namen des Kindes versehen wurde. Jedes Kind hat jederzeit selbstbestimmt Zugang zu seinem Ordner und bestimmt darüber, wer es ansehen darf und wer nicht. Das Portfolio lebt von der sozialen Kommunikation, bereichert diese aber auch.

### **Projektarbeit**

Jedes Jahr arbeiten wir für einige Monate am Stück an einem Jahresthema. Dieses Thema ist für die gesamte Einrichtung gewählt, die Ausgestaltung jedoch liegt an den jeweiligen Gruppen. Das Thema wird aufgrund Beobachtungen, aktuellen Zeitgeistströmungen oder konkreten Vorschlägen der Kinder gewählt und dient als erste Impulsgebung. Themen in den vergangenen Jahren waren unter anderem „Ich bin ich“ und „Zeitreise“. Sie sind so weit gefasst, dass theoretisch Aspekte aus allen Bildungsbereichen aufgefasst werden können. Die konkrete Ausgestaltung liegt allerdings in Kinderhand und kann somit in jeder Gruppe unterschiedlich ablaufen. Die Kinder können sich hier darin erproben, sich mit einem Thema auseinanderzusetzen und sich für dessen Inhalte zu begeistern. Eigene Vorschläge können eingebracht und deren Umsetzung erlebt werden. Abstimmungen, Kompromisse und Zurückstecken gehören ebenso dazu, wie die Erfahrung, sich mit seinen eigenen Stärken für einen Gemeinschaftserfolg eingebracht zu haben.

## **4.3 Natur und Bewegung**

Angesichts der veränderten Lebensbedingungen, unter denen Kinder heute aufwachsen, sollte Bewegung so oft wie möglich im Freien stattfinden. Vor allem in der freien Natur können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben und vielfältige Möglichkeiten (Wiese, Waldboden, Anhöhen, natürliche Hindernisse, Naturmaterialien, Schnee, Wasser etc.) zum Sammeln von Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen finden (BEP, S. 355).

Mit unserer Lage haben wir die besten Voraussetzungen um vielfältige Angebote rund um Natur und Bewegung wahrzunehmen. Daher nutzen wir so gut wie jeden Tag unser Außen Gelände und sind bei jedem Wetter wenigstens einen kurzen Zeitrahmen draußen – in den warmen Monaten durchaus auch mehrere Stunden. Die Jahreszeiten mit ihren jeweiligen Eigenheiten können so unmittelbar wahrgenommen und erlebt werden.

Spaziergänge in die Felder und Freispiel im Burggraben ergänzen unser Spielangebot im Außenbereich. Selbstverständlich besprechen wir mit den Kindern wichtige Regeln, aber grundsätzlich sollen sie sich ausprobieren dürfen und mit allen Sinnen die Natur erkunden.

Um die Natur auch für nachfolgende Generationen zu erhalten, erarbeiten wir mit den Kindern punktuell immer wieder Nachhaltigkeitsaspekte. Die Natur nicht nur für sich zu nutzen, sondern auch Tiere und Pflanzen zu achten und möglicherweise etwas zurückzugeben ist uns sehr wichtig.

Im engen Einklang mit der Natur steht für uns Bewegung. Bewegung ist nicht nur ein Lerngegenstand der eine Abfolge von motorischen Abläufen darstellt. Vielmehr ist Bewegung für uns auch eine Methode der Gesundheitsförderung und der Entwicklungsförderung. Lernen allein kann ohne Bewegung nicht stattfinden, wir verstehen Bewegung „als die spielerische, experimentierende, explorierende Handlung des Kindes in der Auseinandersetzung mit und Erschließung der [...] Umwelt (Bahr et al. (2012), S. 103).

#### **4.4 Kinderschutz**

Die Kinder vor Gefahren zu schützen ist gesetzlich festgehalten in den § 1 Absatz 3 und § 8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII, KJHG) und gehört zu den Pflichtaufgaben in unserem Kindergarten.

Der Kinderschutz ist Teil unserer pädagogischen Arbeit und beinhaltet im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, den Eltern Hilfe und Beratung zur Prävention von Kindeswohlgefährdung anzubieten. Neben der Familie bildet die Kita einen Hauptlebensbereich im Kindesalter, der eine entscheidende Rolle für die Entwicklung der sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder darstellt. Diese gilt es durch die Zusammenarbeit mit den Eltern zu fördern. Eltern- und Entwicklungsgespräche sind hier die ersten Anlaufstellen für einen gemeinsamen Austausch. Wenn wir bei einem Kind Entwicklungsverzögerungen beobachten und Förderbedarf feststellen, können wir den Eltern vermittelnd zur Seite stehen bei der Auswahl von Betreuungs- und Förderangeboten verschiedener Institutionen und Fachstellen im Raum Würzburg.

Unsere beratende und vermittelnde Hilfe wird dann besonders wichtig, wenn wir bei einem Kind Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung feststellen. Laut dem §8a des SGB IIIIV sind wir verpflichtet, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen und im Rahmen dessen gegebenenfalls auch die Eltern hinzuzuziehen. Eine beratende Tätigkeit übernimmt laut Gesetz hier auch die insofern erfahrene Fachkraft. Sollten präventive Maßnahmen trotz allem nicht greifen, werden wir das Jugendamt informieren, um weitere Gefahren abwenden zu können.

## **5 Bildung und Förderung in unserem Kindergarten**

Grundvoraussetzung für alle Bildungsbereiche sind die Selbstbildungspotenziale des Kindes, die in allen Bildungsbereichen einbezogen werden müssen. Gleichzeitig wird dadurch deutlich, dass Lern- oder Bildungsprogramme für Kinder nicht übergestülpt werden können, sondern durch wahrnehmende sowie kontinuierliche Beobachtungsprozesse inkl. deren Auswertungen für pädagogische Maßnahmen wichtig sind. Dabei ist nicht nur das einzelne Kind von Bedeutung, sondern auch gruppenspezifische Prozesse und die jeweilige Situation und Bedürfnisse aller. Daraus ergibt sich für uns, dass das (Frei-)Spiel die elementare Form des Lernens bildet.

### **5.1 *Spiel als elementare Form des Lernens***

Wir sollten viel öfter von ganzem Herzen etwas tun, das kein Ziel verfolgt, keine Eile hat und sich nicht lohnen muss! (Jochen Mariss)

Kinder müssen sich unsere Welt selbst handelnd und in einem Prozess, an dem möglichst viele Sinne beteiligt sind, aneignen können.

„Das Spiel ist die ureigenste Form des Lernens. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen beiläufig durch Spielen. Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert – bis zu den Grenzen der eigenen Phantasie ist alles möglich. Alltagseindrücke werden hier schöpferisch verarbeitet. Spiel- und Lebenswelt sind damit eng verknüpft und hilft Kindern in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben, sowie eine eigene Identität zu entwickeln.

Spiele und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille, beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn.“ (BEP, S. 30/31).

Kinder treffen im Spiel auch auf andere Kinder, nehmen Beziehung auf, bewerten, handeln. Sie müssen sich immer wieder auf andere Kinder einstellen, sich selbst mit einbringen, Konflikte lösen. Das macht die Freispielzeit manchmal zu einer großen Herausforderung!

Während der Freispielzeit bietet sich für uns eine gute Möglichkeit die Kinder gezielt zu beobachten. Die Beobachtung ist für uns eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit. Nur durch sie können wir die Entwicklung der einzelnen Kinder erkennen, auf ihre Bedürfnisse eingehen und unsere Angebote oder Impulse daran auszurichten.

### **5.2 *Die verschiedenen Bildungsbereiche, Ziele und unsere Methoden, diese umzusetzen***

Bildung und Förderung in unserem Kindergarten orientieren sich stark an den Bildungs- und Erziehungsbereichen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Die einzelnen Bereiche sind hier nacheinander aufgelistet, was aber keine Wertigkeit darstellt. Gleichzeitig ist uns wichtig zu erwähnen, dass die einzelnen Bildungsbereiche in dieser klassischen Form nicht in der pädagogischen Umsetzung stattfinden, sondern es sich im pädagogischen Handeln immer um eine Kombination und eine Überlappung der einzelnen Bildungsbereiche handelt. Die Bildungsbereiche sind als gleichwertig anzusehen, so dass man hier den ganzheitlichen Ansatz wiederfindet, der voraussetzt, dass auf unterschiedlichen Ebenen und nach unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder jeweils individuell anders wahrgenommen und vor allem aufgenommen wird.



## 5.2.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

### **Wertorientierung und Religiosität**

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein (BEP, S. 173).

#### **Ziele**

Wir achten die Persönlichkeit eines jeden einzelnen Menschen. Wir sind offen und tolerant gegenüber anderen Nationalitäten und Religionen und stehen aber auch zu unserem eigenen katholischen Glauben. Die Inhalte dieses Glaubens wollen wir zeitgemäß vermitteln:

Es ist uns ganz besonders wichtig, den Kindern Werte zu vermitteln, wie z.B. christliche Nächstenliebe, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl, Ehrlichkeit, Verzeihen, einander annehmen und achten, miteinander teilen. Dies geschieht vor allem durch das Vorbild, das wir den Kindern geben wollen, aber auch, indem die Kinder von anderen Vorbildern, z.B. Jesus oder die Heiligen erfahren.

Unser Ziel ist es auch, den Kindern die Schönheit der Natur, der Pflanzen und Tiere zu zeigen, damit sie eine Achtung vor Gottes einzigartiger Schöpfung entwickeln können.

#### **Umsetzung**

Dies wollen wir erreichen durch

- das Erzählen von religiösen Geschichten
- gemeinsames Beten
- das Feiern von religiösen Festen und Gottesdiensten
- im sozialen Umgang miteinander
- unsere Vorbildfunktion
- die Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder (Kinderkonferenzen, Erzählrunden, Morgen- und Abschlusskreise)
- gezielte Angebote (Lieder, Bücher, Spiele,..)
- Spaziergänge in die Natur
- Spielen im Freien

### **Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Entwicklung der eigenen Emotionalität, Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung bzw. Kommunikation sozialer Beziehungen hängen eng miteinander zusammen. Sie sind die Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Soziale Verantwortung in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit anderen (BEP, S. 186 f.).

#### **Ziele**

Kinder sollen hier bei uns im Kindergarten in erster Linie mit anderen Kindern in Kontakt kommen und diese Kontakte bis hin zu Freundschaften auch aufbauen und pflegen können. Dafür ist es wichtig, dass sie auf der einen Seite eigene Gefühlszustände in Worte fassen und für ihre eigenen Bedürfnisse einstehen können. Auf der anderen Seite sollen sie die eigenen Wünsche steuern und auch mal zurückstellen können und Regeln und Grenzen berücksichtigen. Das sind die Grundlagen, um mit Blick auf gemeinsame Ziele in der Gemein-

schaft zusammenzuarbeiten und kooperativ sein zu können. Ebenso wichtig sind Handlungsstrategien, um Konflikte konstruktiv angehen zu können und Kompromisse zu schließen.

### **Umsetzung**

Diese Ziele wollen wir folgendermaßen erreichen:

- Kinder haben einen angemessenen Handlungs- und Entscheidungsspielraum
- Wir thematisieren Gefühle (Bilderbücher, Gesprächsrunden)
- Wir bieten Unterstützung bei Konflikten an
- Wir gehen als erwachsene Bezugspersonen selbst vertrauensvolle Beziehungen zu den Kindern ein
- Wir arbeiten in Stammgruppen und fördern so das „Wir-Gefühl“
- Wir stellen mit den Kindern soziale Regeln auf – diese Regeln können individuell angepasst werden und werden im Gespräch mit den Kindern immer neu verhandelt
- Kinderkonferenzen und Gesprächskreise

## **5.2.2 Sprach- und medienkompetente Kinder**

### **Sprache**

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben (BEP S. 207). Die Sprachförderung ist ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag. Nahezu alle Tätigkeiten im Kindergartenalltag sind von sprachlicher Aktivität begleitet. Deshalb geschieht der Erwerb von sprachlichen Kompetenzen nicht isoliert, sondern immer im Zusammenhang von Kommunikation und sinnvollen Kontexten.

„Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind.“

Dabei ist der Spracherwerb gebunden an:

- Dialog und persönliche Einbeziehung
- Interesse
- Handlungen, die für Kinder einen Sinn ergeben

### **Ziele**

Zur Sprachkompetenz gehört u.a. Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis, Kommunikation, sowie der Einsatz von Sprache durch das Kind. Zur Entwicklung von sprachlichen Fähigkeiten gehören auch nonverbale Aspekte von Sprache und Kommunikation (z.B. das Verständnis von Mimik, Gestik und Tonfall), die Motivation und Fähigkeit zum Dialog, d.h. zur mündlichen Kommunikation (Freude am Erzählen, Fähigkeit und Bedürfnis, eigene Gefühle, Erlebnisse und Gedanken mitzuteilen, auch das Interesse und die Fähigkeit, anderen zuzuhören) und die Entwicklung von Literacy (= vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur). Dadurch sollen die Kinder ein Verständnis für Sprache, Textverständnis und eine sprachliche Abstraktionsfähigkeit entwickeln. Die Fähigkeit in sinnvollen Zusammenhängen zu erzählen, sowie die Freude am Geschichten erzählen wird gefördert. Die Kinder sollen ein phonologisches Bewusstsein entwickeln, durch Reime, Silben, Laute und Wortspiele. Das Interesse an Büchern, Geschichten und an Schreiben und Schriften soll geweckt werden. Letztendlich gehört auch die Entwicklung von Zwei- und Mehrsprachigkeit zur Sprachkompetenz, zum einen bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern, als bei einsprachig deutsch aufwachsenden Kindern (z.B. durch das Wecken von Interesse an anderen Sprachen und Kulturen).

**Umsetzung**

Durch folgende Angebote wird die Sprachentwicklung bei uns besonders gefördert:

- Gespräche und Erzählkreise
- Bilderbuchbetrachtungen
- tägliches Vorlesen von Geschichten (z.B. nach dem Mittagessen)
- Erlernen von Liedern, Singen und Musizieren
- Fingerspiele und Gedichte
- Rätsel raten
- Reim-, Silben-, Laut- und Wortspiele
- Rollenspiele
- Kinder- und Puppentheater
- Büchereibesuche
- Lesecken in den Gruppenräumen
- Angebote zur Förderung der phonologischen Bewusstheit (z.B. „Wuppi“)

Wichtig ist auch das Schaffen einer vertrauensvollen Umgebung, in der die Kinder Wertschätzung erfahren und angstfrei und unbeschwert sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können – auch durch Kontakt mit anderen Kindern und im Kontakt mit Erwachsenen.

***Sprachbeobachtungsbögen und Vorkurs „Deutsch“:***

Eine wichtige Grundlage für eine differenzierte Sprachförderung ist eine gezielte und regelmäßige Beobachtung der Entwicklung von Sprache und Literacy, und zwar von Anfang an. Dazu stehen den pädagogischen Kräften besondere Beobachtungsbögen zur Verfügung:

- Beobachtungsbogen SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- Beobachtungsbogen SISMIK (Sprachverhalten und das Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen)

Durch den Einsatz dieser Beobachtungsbögen können ungünstig verlaufende Entwicklungen frühzeitig entdeckt werden. Bei Verdacht auf eine Sprachstörung sollten Fachdienste für eine genaue Abklärung hinzugezogen werden.

Seit Oktober 2013 besteht für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen (als Erst- und Zweitsprache) ein Vorkursangebot. Die Vorkursteilnahme verbessert den Start der Kinder in der Schule.

**Medien**

Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik und mit Medien in Berührung. Sie haben auch ein hohes Interesse daran. Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft teilzuhaben und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.

**Ziele**

Die Kinder sollen u.a. Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten, mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennen lernen, Medientechnik verstehen und die Möglichkeiten der Medien als Bildungsmittel kennen lernen.

**Umsetzung**

In unserem Kindergarten finden vor allem folgende Medien ihren Einsatz:

- Bücher
- Musik-CDs und Hörspiele
- Telefon
- Computer (Verwaltung, Schreivarbeiten, Informationsbeschaffung durch das Internet)
- Digitalkamera
- Tablet

### 5.2.3 Fragende und forschende Kinder

#### **Mathematik**

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft eine zentrale Bedeutung. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit anderen und im Zusammenhang bedeutsamer Aktivitäten.

Mathematisches Denken ist keine natürliche, sondern eine zu erlernende Art zu denken. Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Zählen, vergleichen oder ordnen sind Tätigkeiten, die für sie mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind. Diese Zuordnung und Struktur in der Mathematik schärft den Blick auf die Welt und ihre Schönheit.

#### **Ziele der mathematischen Förderung**

Die Kinder sollen ein gutes Körperschema entwickeln, als Grundlage räumlicher Beziehungen. Sie sollen räumliche Begriffe, Formen, Zahlen und Mengen mit allen Sinnen erfahren. Das Sortieren, Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen gehört zu den mathematischen Fähigkeiten, ebenso wie das Verständnis von Relationen (größer/kleiner; schwerer/leichter). Die Kinder sollen die Funktionen von Zahlen im Zusammenhang mit Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld erkennen, ebenso wie die Ziffern zur Unterscheidung von Telefonnummern oder ähnliches. Das Erfahren von Zeitbegriffen (heute, morgen, vorher, nachher), Uhrzeit, Kalender sowie das Kennen lernen mathematischer Werkzeuge (z.B. Messinstrumente, Waage) und ihren Gebrauch gehört ebenso zu den Zielen mathematischer Förderung.

#### **Umsetzung**

Durch folgende Aktivitäten wird der mathematische Bereich bei uns besonders gefördert:

- Morgenkreis (Zählen der Kinder: „Wer fehlt heute?“, „Wie viele Kinder fehlen?“, „Welchen Wochentag und welches Datum haben wir?“)
- Gesellschaftsspiele (würfeln, zählen, Mengen erkennen)
- kreative Angebote (u.a. Formen)
- Turnangebote, Bewegungsspiele, Lieder (z.B. Körperschema, räumliche Begriffe)
- didaktische Spiele: Mini-Lük, Rush hour;
- durch das Experimentieren mit Waagen, Maßbändern, Maßstab, Lineal, Messbechern usw.
- durch das Bauen mit Bausteinen, Konstruktionsmaterial und Kugelbahnen
- durch Muster legen und Perlenketten auffädeln
- durch das Aufräumen (sortieren)

#### **Naturwissenschaft und Technik**

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesell-

schaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.

Frühe naturwissenschaftlich-technische Bildung trägt wesentlich dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und sich in unserer hochtechnisierten Welt besser zurechtzufinden.

### **Ziele der naturwissenschaftlich-technischen Förderung**

Die Kinder sollen u.a. die Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen, Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten (z.B. Schwerkraft, Mechanik, Magnetismus) sammeln, einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen, verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben, Vorgänge in der Umwelt (z.B. Licht und Schatten, Wetter,..) genau beobachten und Fragen daraus ableiten.

Sie sollen einen verantwortungsvollen, sachgerechten und sinnvollen Umgang mit technischen Geräten erlernen, verschiedene technische Anwendungen erkunden, in denen naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten zur Anwendung kommen, mit unterschiedlichen Materialien bauen, konstruieren und werken und Auswirkungen der Technik auf die Umwelt und auf die Lebens- und Berufswelt der Menschen kennen lernen.

### **Umsetzung**

Der naturwissenschaftlich-technische Bereich wird bei uns gefördert:

- im Morgenkreis (Wetterkalender, Gespräche, Beobachtungen im Jahreskreis)
- Experimente in Kleingruppen
- durch das direkte Erfahren der Jahreszeiten in der Natur
- Wasserspiele im Garten
- Kochen und backen in der Küche
- Mit ausgewählten Materialien: Wasser, Sand, Magnete, etc. aber auch mit ausgewählten Sachbüchern

### **Umwelt**

Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen, bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Umweltbildung und -erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von den Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität an.

### **Ziele der Umweltbildung und -erziehung**

Das Kind lernt, seine Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Dazu gehört u.a. auch, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen, einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen abzuleiten und sich damit auseinander zu setzen (z.B. Säen von Samen, Beobachtung von Tieren usw.) und Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung, Verantwortung) zu entwickeln.

**Umsetzung**

Umweltbildung und -erziehung findet täglich statt. Im Alltagsgeschehen lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben.

Wir achten auf:

- den sparsamen Umgang mit Wasser
- das Trennen der Abfälle (Plastik, Papier, Bio- und Restmüll)
- das Vermeiden von Müll, wo immer es geht
- den bewussten Umgang mit Materialien (z.B. keine Unmengen Papier verbrauchen und dann wegwerfen).
- Wir wollen keine Lebensmittel wegwerfen.
- Bei unseren Spaziergängen machen wir die Kinder immer wieder auf Veränderungen, sowie auf die Schönheit und Vielfalt der Natur aufmerksam.
- Wir gehen möglichst täglich ins Freie.
- Durch Lieder, Geschichten, kreative Angebote werden Naturerlebnisse vertieft.
- Wir beziehen die Kinder in die Gartenpflege mit ein (Laubrechen, Kehren, Versorgen ihrer Pflänzchen).
- Wir üben einen achtsamen Umgang mit kleinen Lebewesen (z.B. Insekten mit Lu-pengglas einfangen und wieder freilassen).
- „Die kleinen Gärtner“ bestellen Beete, säen, pflanzen und ernten

**5.2.4 Künstlerisch aktive Kinder****Ästhetik, Kunst und Kultur**

Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat auch immer mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen (BEP, S. 309).

**Die Ziele der ästhetischen Erziehung**

Die Kinder sollen Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen. Sie sollen verschiedene Möglichkeiten des Ausdrucks und Gestaltens kennen lernen und auch eigene entwickeln. Durch das kreative Gestalten erhalten die Kinder Informationen über Farben und Formen. Sie sollen möglichst vielfältige Materialien, Werkzeuge und Techniken kennen lernen und so ein Interesse zum Experimentieren damit entwickeln. Durch gemeinsames Darstellen erleben die Kinder Spaß und Freude. Die Kinder sollen verschiedene Kunstrichtungen und Kulturformen kennen lernen und sich damit auseinandersetzen. Außerdem sollen Kinder Toleranz entwickeln und lernen, dass „Schönheit“ sowie „Hässlichkeit“ subjektiv wahrgenommen wird.

**Umsetzung**

Ästhetische Bildung durchdringt nahezu jeden anderen Bildungsbereich. Sie erfasst alle Ausdrucksformen des Kindes (Sprache, Mimik und Gestik, Singen und Musizieren, Bewegen und Tanzen). Daher wird bei fast allen Angeboten auch die Kreativität gefördert. Besonders unterstützt wird die ästhetische Bildung bei uns durch

- das Einrichten besonderer Räumlichkeiten (Atelier, Rollenspielbereiche, Kreativecke im Gruppenraum)

- durch die Wertschätzung, die jedes Kind für seine Werke erhält (z.B. durch das Aushängen der Werke, bzw. für seine Arbeit an diesen)
- gezielte Angebote mit bestimmten Materialien (Wasserfarben, Kreide, Knete, etc.)
- ein großzügiges Angebot wechselnder Materialien zur eigenbestimmten Nutzung (Stanzer, verschiedene Papiere, Kartons, etc.)
- eine stimulierende Raumgestaltung

## **Musik**

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt (BEP, S. 335).

### **Einige Ziele musikalischer Bildung bei uns im Kindergarten**

Die Kinder sollen spielend mit Klängen, Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen und erfahren, dass singen und musizieren Spaß machen kann. Sie sollen Kinderlieder aus dem eigenen Kulturkreis, aber auch aus anderen Kulturkreisen kennen lernen und ein kleines Repertoire an Liedern singen können. Verschiedene Musikinstrumente kennen zu lernen und eigene musikalische Ideen umzusetzen gehört ebenfalls zu den Zielen. Musik soll als Ausdrucksmöglichkeit eigener Stimmungen, Gefühlen und Ideen entdeckt werden. Das bewusste Hören und Reagieren auf akustische Reize soll gefördert werden, ebenso das Unterscheiden von hoch und tief, schnell und langsam, laut und leise. Kinder sollen Musik in Tanz und Bewegung umsetzen und bildnerisch und gestalterisch umsetzen.

### **Umsetzung**

Die musikalische Bildung wird in unserem Kindergarten auf vielfältige Weise gefördert, z.B.:

- im Morgenkreis (Sing- und Bewegungsspiele)
- bei Gottesdiensten, Geburtstagsfeiern und anderen Festen (gemeinsames Singen und Tanzen)
- durch das Erzählen und Verklängen von Geschichten mit Orff-Instrumenten (Klanggeschichten)
- durch den Einsatz von Musik beim Turnen (Reaktionsspiele, z.B. Musik-Stop, Tanz- und Bewegungsspiele usw.)
- durch das Unterstützen von Phantasiereisen und Entspannungsübungen mit ruhiger Musik
- Bereitstellen von Musikinstrumenten
- durch den Einsatz unterschiedlicher Musikinstrumente als Signale (z.B. Glöckchen, Triangel oder Klangschale im Morgenkreis, Gong zum Sammeln im Garten)
- bewusstes Hören von Musik (z.B. beim Erlernen von neuen Liedern)

## 5.2.5 Starke Kinder

### ***Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport***

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren (BEP, S. 354).

#### **Ziele**

Die Kinder sollen vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln und ihr Bewegungsbedürfnis befriedigen. Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordination, Reaktion, Gleichgewicht und Ausdauer sollen gefördert werden. Die Kinder sollen ein Körpergefühl entwickeln, sich selbst einschätzen lernen und ihre Fähigkeiten durch Üben erweitern. Durch mehr Bewegungssicherheit, Einbringen von eigenen Ideen und Lösungsvorschlägen wird das Selbstbewusstsein gesteigert. Die Kinder sollen Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe erfahren und soziale Fähigkeiten wie Teamgeist, Kooperation, Rücksichtnahme, Verstehen und Einhalten von Regeln, Verantwortungsbereitschaft lernen. Weiterhin wird die Konzentration geschult, ebenso Phantasie und Kreativität. Zudem fördert Bewegung die Gesundheit der Kinder z.B. durch den Ausgleich von Bewegungsmängeln, Stärkung des Haltungsapparates, Ausbilden leistungsfähiger Organe usw.

#### **Umsetzung**

Bewegung wird bei uns gefördert durch:

- angeleitete Turn- und Rhythmikstunden
- Bewegungsgeschichten
- Tanz- und Bewegungsspiele mit Musik
- Gruppenspiele z.B. Fangspiele
- Bewegungsbaustellen
- offene Bewegungsangebote
- wenn möglich mehrmals täglich Spielen im Freien
- Spaziergänge in die Natur
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Außengelände

#### **Gesundheit**

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefinden. Mit dieser Ausweitung des Gesundheitsbegriffs rücken an Stelle der Risikofaktoren immer mehr Bedingungen für Gesundheit bzw. für eine gelingende Entwicklung von Kindern ins Blickfeld. Anstatt danach zu fragen, was die Kinder krank macht, stellt sich vielmehr die Frage, was Kinder auch bei bestehenden Belastungen gesund bleiben lässt (BEP, S. 372).

#### **Ziele**

Die Kinder sollen ein Bewusstsein ihrer selbst entwickeln, d.h. Signale ihres Körpers sowie ihre Gefühle wahrnehmen. Sie sollen Wissen über Nahrungsmittel und die Auswirkung der Ernährung auf den Körper erhalten, sowie Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben. Außerdem sollen die Kinder Kenntnisse und Fertigkeiten über Körperpflege und Hygiene erlangen, zur Vermeidung von Krankheiten. Die Kinder sollen ein Körper- und Gesundheitsbe-



wusstsein entwickeln und lernen, was gut für ihren Körper und ihr Wohlbefinden ist, z.B. Ruhe und Schlaf als erholsam erleben, Möglichkeiten zur Entspannung kennen lernen, Kenntnisse über den Körper und körperliche Zusammenhänge erlangen, Möglichkeiten zur Gesundheitsvorsorge kennen lernen, wirksame Stressbewältigungsstrategien erlernen sowie Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen. Sie sollen eine positive Geschlechtsidentität entwickeln und einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben, ein Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln, zwischen angenehmen und unangenehmen Gefühlen unterscheiden und Nein sagen lernen. Gefahrenquellen erkennen lernen gehört ebenfalls dazu, wie das Erlangen von Grundkenntnissen über sicheres Verhalten im Straßenverkehr, ein Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer sowie um Hilfe bitten und diese annehmen lernen.

### Umsetzung

Dies wollen wir erreichen durch:

- eine enge Zusammenarbeit mit den Familien
- Information und Absprachen mit den Eltern (z.B. über das Infektionsschutzgesetz §34, über die Lebensmittelhygieneverordnung, Vorsorgeuntersuchungen, Bringen und Abholen der Kinder usw.)
- die Zusammenarbeit mit Verkehrspolizei, Erste-Hilfe-Organisationen, Feuerwehr, LAGZ (Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit)
- das Gestalten eines abwechslungsreichen Tagesablaufs, der auch genügend Ruhephasen beinhaltet
- eine gesundheitsfördernde Raum- und Gartengestaltung (Bewegungs- und Rückzugsbereiche)
- Achtung auf Sauberkeit und Hygiene (Hygieneplan)

## **6 Ohne Eltern geht es nicht – Eltern sind uns willkommen!**

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Um die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen zu können, ist uns eine gute, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit ihnen sehr wichtig. Ein gutes Eltern – Erzieher – Verhältnis wirkt sich immer positiv auf die Arbeit mit den Kindern aus. Ebenso unterstützen die Eltern auch die pädagogischen Kräfte durch ihre Mitarbeit im Kindergarten.

### **6.1 Elternbeirat**

Der Elternbeirat bildet eine Brücke zwischen Eltern, Kindergarten-Team und Träger. Der Elternbeirat berät und unterstützt den Kindergarten bei vielen verschiedenen Anlässen.

Vor wichtigen Entscheidungen wird die Meinung des Elternbeirates gehört.

In gemeinsamen Sitzungen mit Kindergarten-Träger, Elternbeirat und Kindergarten-Team werden viele pädagogische und organisatorische Angelegenheiten diskutiert.

Außerdem organisiert der Elternbeirat das St. Martins-Fest, den Kinderkleidermarkt und das Kindergartenfest, deren Erlös dem Kindergarten zu Gute kommt. Dabei ist der Elternbeirat auf die Unterstützung aller Eltern angewiesen.

Der Elternbeirat wird am Anfang jedes Kindergartenjahres von den Eltern gewählt.

### **6.2 Informationen**

Es ist uns wichtig, unsere Arbeit transparent zu gestalten. Durch Aushänge an den gruppeneigenen kleinen Magnet- und Pinnwänden sowie an der großen Magnetwand im Eingangsbereich werden die Eltern über alles Wichtige informiert. Von Zeit zu Zeit erhalten die Eltern auch Elternbriefe. Um Ressourcen zu sparen geschieht dies mittlerweile überwiegend auf dem elektronischen Weg.

Unsere Homepage gibt weitere Einblicke in unsere pädagogische Arbeit. Dazu gehören Informationen zu unseren Öffnungszeiten, Schließzeiten etc., aber auch zu Erlebnissen, Ausflügen und ähnlichem. Eltern mit einem Zugangspasswort können dort Fotos einsehen.

### **6.3 Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Personal**

#### **6.3.1 Anmeldung und Aufnahmegespräch**

Wenn Eltern ihr Kind in unserem Kindergarten anmelden, findet in der Regel der erste Kontakt statt (oft zunächst telefonisch). Je nachdem, wie viel Zeit bis zum Kindergartenstart ist, schreiben wir den Namen des Kindes, sein Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer, sowie das geplante Aufnahmedatum auf oder vereinbaren gleich einen Termin für das Aufnahmegespräch. Bei diesem persönlichen Gespräch zwischen Eltern und Kindergartenleitung werden wichtige Informationen weitergegeben, erste Fragen geklärt, sowie die Anmeldeformulare ausgeteilt und besprochen. Abschluss dieses Aufnahmegesprächs ist ein Rundgang durch den Kindergarten. Bei der Aufnahme ist im Rahmen des Kinderschutzauftrages unserer Einrichtung das gelbe Untersuchungsheft vorzulegen.

#### **6.3.2 Tür- und Angelgespräche**

Beim Bringen und Abholen der Kinder bietet sich oft die Gelegenheit, ein paar Worte miteinander zu sprechen. Hier geht es bewusst nur um kurze Informationen über das Kind oder organisatorische Dinge. Datenschutz und sensible Gesprächsinhalte wollen wir hier eher ver-

meiden. Um ungestört und ausführlich über die Entwicklung des Kindes zu sprechen ist es besser, einen Gesprächstermin mit der zuständigen Erzieherin zu vereinbaren.

### **6.3.3 Elterngespräche**

Regelmäßige Gespräche über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes bilden die Basis zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. In der Regel finden diese Entwicklungsgespräche mindestens einmal im Jahr statt – bei Bedarf auch gerne öfter. Gerade die Eingewöhnung in den Kindergarten oder der Übergang in die Grundschule erfordern oft einen erhöhten Gesprächsbedarf, dem hier entsprochen werden soll. Aber auch Anzeichen auf Entwicklungsrisiken bedürfen einer engeren Abstimmung. Ansonsten findet bei diesen geplanten Gesprächen ein Austausch über Erziehungsziele und -stile statt und Erziehungsvorstellungen können aufeinander abgestimmt werden. Hilfreich ist es, wenn beide Gesprächspartner offen und ehrlich miteinander kommunizieren und sich gegenseitig einen Einblick in ihren Alltag gewähren. Die pädagogischen Fachkräfte können gegebenenfalls beratend tätig werden oder auch an andere Fachdienste verweisen. Das Wohl des Kindes steht in allen Gesprächen im Mittelpunkt.

### **6.4 Mitarbeit der Eltern**

Ohne die Mitarbeit der Eltern könnte vieles nicht stattfinden.

Eltern können unseren Kindergarten auf vielfältige Weise unterstützen, z. B. durch Wäsche waschen, Mithilfe bei Festen und Kinderkleidermarkt, Kuchen backen, Gartenaktionen, Sandwechsel, Reparatur von Spielsachen.

Es ist auch möglich, dass Eltern kleine Angebote mit den Kindern durchführen z.B. Plätzchen backen, Basteln, Vorlesen, ihren Beruf vorstellen oder ähnliches. Das gibt den Eltern unter anderem die Möglichkeit, sich zu beteiligen und einen besonderen Einblick in die täglichen Kindergartenabläufe zu erhalten.

Auch besondere Aktionen, wie zum Beispiel ein gemeinsamer Eltern-Kind-Bastelnachmittag ermöglichen diesen Einblick und sind zugleich eine Bereicherung für das Miteinander.

### **6.5 Die Meinung der Eltern ist uns wichtig!**

Deshalb fragen wir die Eltern zu verschiedenen Themen einmal jährlich in Form eines Fragebogens um ihre Meinung. Hierbei geht es uns in erster Linie darum, eine Bedarfs- und Bestandsanalyse durchzuführen um gegebenenfalls unser Angebot darauf abzustimmen.

Außerdem gibt es ein Reklamationsverfahren in unserem Kindergarten. Die Eltern erhalten ein Formular, durch das sie jederzeit Wünsche, Anregungen oder Kritik an uns weiterleiten können, sofern sie dies nicht mündlich tun wollen. Der Fragebogen, Reklamationsformulare oder andere Rückmeldungen können entweder persönlich abgegeben oder in das „goldene Kästchen“ im Eingangsbereich eingeworfen werden.

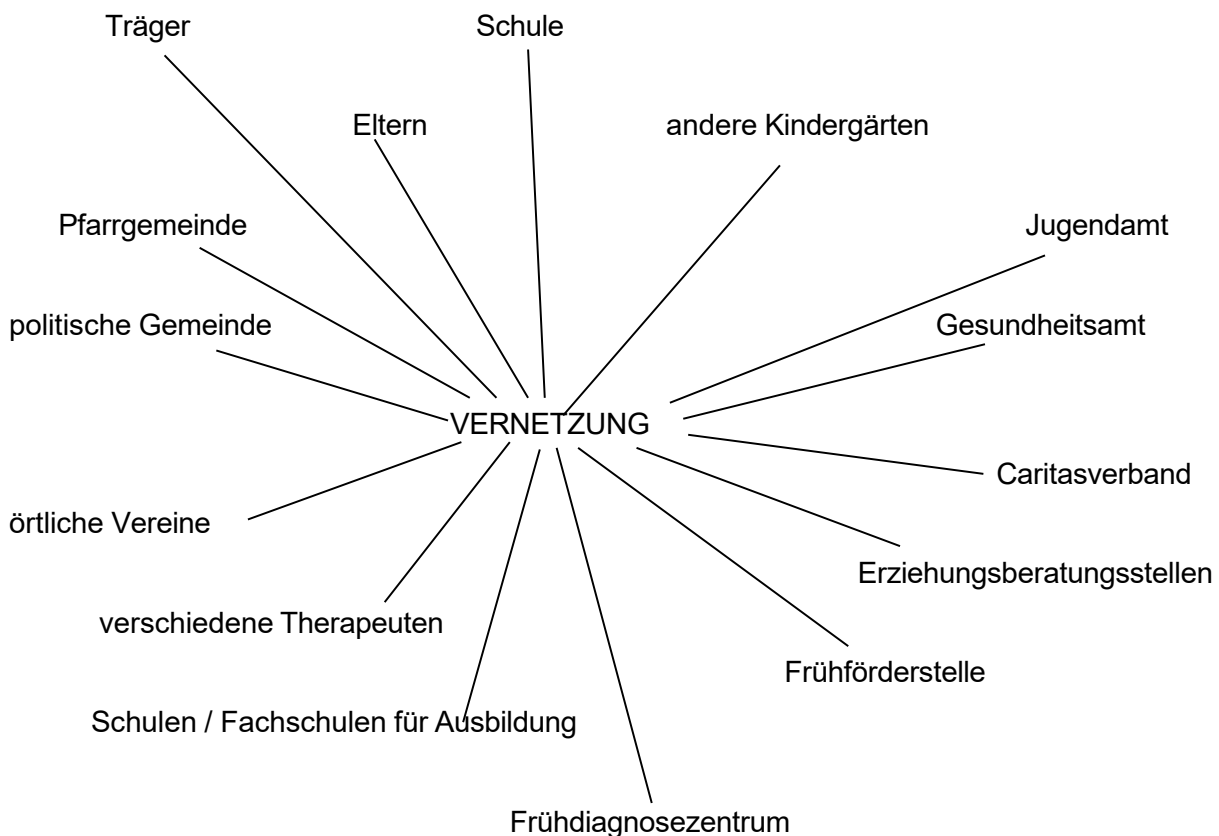
Generell sprechen wir uns aber für einen offenen Austausch untereinander und miteinander aus. Missverständnisse oder Probleme lassen sich in der Regel so am leichtesten klären. Gegenseitiges Verständnis und Respekt sind hier eine wichtige Grundlage.

## 7 Vernetzung mit vielen anderen Stellen – Zusammen geht vieles besser!

### 7.1 Ziele

Wir arbeiten mit vielen anderen Stellen zusammen. Diese Vernetzung ist für unsere Arbeit sehr wichtig. Sie geschieht aus verschiedenen Gründen, z.B.

- um Unterstützung zu bekommen, für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
- um die Erziehungsarbeit aufeinander abzustimmen
- um den Übergang in die Schule für alle zu erleichtern
- um sich durch den Austausch mit anderen gegenseitig zu helfen
- um Eltern bei Bedarf auf andere Stellen hinweisen zu können
- um unsere Arbeit in der Öffentlichkeit darzustellen



## **7.2 Kooperationspartner**

Im Folgenden sollen die wichtigsten Kooperationspartner kurz vorgestellt werden. Generell arbeiten wir mit allen Institutionen die im Schaubild unter dem Punkt 8.1 dargestellt werden, zusammen. Dabei achten wir stets auf den Datenschutz.

### *Träger*

Der Träger ist zuständig für alle rechtlichen und finanziellen Fragen, wie auch für Personalangelegenheiten. Zwischen dem 1. Vorsitzenden und der Kindergartenleitung finden regelmäßig Gespräche über die verschiedenen Kindergartenangelegenheiten statt. Außerdem trifft sich der gesamte Vorstand und das Kindergarten-Team bei Vorstandssitzungen. Oftmals ist dann auch der Elternbeirat dabei. Hier werden aktuelle Fragen besprochen, Probleme diskutiert, Feste geplant und vieles mehr.

### *Caritasverband*

Unser Kindergarten ist dem Caritasverband der Diözese Würzburg angeschlossen. Der Caritasverband bietet Trägern und Kindergartenpersonal Hilfe, Beratung und Unterstützung (z.B. Personalkostenabwicklung, Haushaltsplanung) in pädagogischer sowie organisatorischer Hinsicht, ebenso wie bei rechtlichen Angelegenheiten. Die Kindergartenleitung nimmt in regelmäßigen Abständen an den Leiterinnenkonferenzen und Arbeitskreisen des Caritasverbandes teil.

Auch im Caritasverband gibt es unterschiedliche Beratungsstellen und Hilfsangebote.

### *Pfarrgemeinde*

Der Kindergarten ist Teil der Pfarrgemeinde. In Zusammenarbeit mit dem Herrn Pfarrer, sowie dem Pastoralreferenten oder Diakon werden Gottesdienste, Andachten und religiöse Feste und Feiern geplant und durchgeführt. Ein bis zweimal jährlich besuchen wir mit den Kindern die Feier der Senioren im Pfarrheim, um diesen eine Freude zu machen.

### *Andere Kindergärten*

Der gegenseitige Austausch mit Kolleginnen ist uns sehr wichtig und unterstützt und bereichert unsere Arbeit. Mit dem Kindergarten Unterpleichfeld finden im Rahmen der Schulkoperation regelmäßige Treffen statt. Außerdem nehmen einige unserer Teammitglieder an regionalen Arbeitskreisen statt, die mehrmals jährlich nachmittags stattfinden.

### *Kreisjugendamt*

Das Kreisjugendamt ist unsere Aufsichtsbehörde. Es überprüft die pädagogische Arbeit in den Kindergärten durch den jährlichen Erhebungsbogen und durch Kindergartenbegehungen. Im Jugendamt gibt es Hilfen für Kostenübernahme für die Kindergartenbeiträge, sowie verschiedene Beratungsstellen z.B. die Allgemeiner Sozialdienst /ASD). Außerdem ist es zuständig für Sorgerechtsfragen.

### **7.3        *Eine besondere Kooperation: Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule***

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule nimmt bei uns einen hohen Stellenwert ein. In regelmäßigen Treffen planen die Kooperationsbeauftragten der Grundschule, des Kindergarten Burggrumbach und dem Kindergarten Unterpleichfeld den Übergang der Kinder in die Grundschule. Durch verschiedene gemeinsame Aktionen, die sich über das gesamte letzte Kindergartenjahr verteilen, wird den Kindern die Institution Schule langsam vertraut. Gemeinsame Unternehmungen sind z.B. das Bücherraupen-Projekt, gemeinsame Wandertage und Ausflüge, gemeinsame Elternabende, gegenseitige Besuche usw. Die Kooperationsbeauftragten nehmen außerdem an gemeinsamen Fortbildungen teil.

Vorkurse für Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen werden von Kindergarten und Schule gemeinsam geplant, organisiert und durchgeführt.

Ein gemeinsames Ziel ist es hierbei, dem Kind eine möglichst gute Grundlage zum Bewältigen des Überganges zu ermöglichen. Wir verstehen diesen Übergang als sensiblen Prozess, der auf der einen Seite mit Unsicherheit und Aufregung einhergeht, aber andererseits auch die Chance bietet, dass das Kind mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit dem neuen Lebensabschnitt entgegenseht. Dabei soll das Kind in der Schule auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus seiner Zeit bei uns im Kindergarten zurückgreifen können. Besonders zu nennen sind hier

- Kommunikationsfertigkeiten
- Problemlösefertigkeiten
- Strategien zur Stressbewältigung
- Selbstvertrauen
- Soziale Kompetenzen
- und eine positive Einstellung zum Lernen.

## **8 Das Kindergarten-Team**

### **8.1 Allgemein**

Unser Kindergarten-Team besteht aus der Kindergartenleitung, Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen. Manchmal ergänzen Praktikanten unser Team. Die Anzahl der Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen und deren Dienststunden richten sich nach der Anzahl der angemeldeten Kinder und der Summe aller Buchungsstunden. In der Kernzeit, zwischen 9.00 Uhr und 12:00 Uhr, sind alle Kräfte im Einsatz. In der restlichen Zeit ist nur ein Teil des Teams da. Die Kindergartenleitung ist gleichzeitig auch Gruppenleitung. Sie hat neben dieser Aufgabe auch viele organisatorische Aufgaben, Verwaltungsaufgaben und Aufgaben in der Personalführung. Sie trägt die Verantwortung für die pädagogische Arbeit im Kindergarten.

Die Gruppenleitungen haben mindestens die Ausbildung zur Erzieherin. Sie sind verantwortlich für die pädagogische Arbeit in ihrer Gruppe. Unterstützt werden sie von den Kinderpflegerinnen, welche die Erzieherinnen auch in deren Abwesenheit vertreten.

### **8.2 Planung der pädagogischen Arbeit**

Die pädagogische Arbeit plant das gesamte Kindergarten-Team am Anfang des Kindergartenjahres am Planungstag und während des Jahres in der Dienstbesprechung. Diese findet alle zwei Wochen dienstags von 16:00 – 18:00 Uhr statt. Zusätzlich dazu findet im zweiten Kindergartenhalbjahr ein Konzeptionstag statt.

Am Planungstag ist der Kindergarten für einen Tag (in der Regel Mitte September) geschlossen.

Um einen reibungslosen Tagesablauf zu gewährleisten und auch um Informationen weiterzugeben, sind während des Tages ebenfalls Absprachen zwischen den einzelnen Teammitgliedern nötig, z.B. bei der Übergabe der Kinder am Morgen und am Nachmittag, wenn ein Teil des Personals Dienstbeginn bzw. Dienstschluss hat.

### **8.3 Fortbildung**

Auch in unserem Berufsfeld ist lebenslanges Lernen wichtig. Daher nehmen unsere Teammitglieder regelmäßig an verschiedenen Fortbildungen teil. Besonders bewährt haben sich Teamfortbildungen. An diesen nimmt das gesamte Team teil, um gemeinsam konstruktiv an den Fortbildungsinhalten zu arbeiten und sie in die tägliche pädagogische Praxis zu integrieren.

### **8.4 Wir bilden aus**

Unsere Einrichtung versteht sich auch als Ausbildungsbetrieb für Praktikanten zur Erzieher- oder anderen pädagogischen Ausbildungen. Ebenso herzlich willkommen sind uns junge Leute, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren wollen. Dabei werden die Praktikanten intensiv angeleitet, es wird Kontakt zur Fachschule bzw. Schule gehalten, um die von dort gestellten Aufgaben durchzusprechen und die gemeinsame Arbeit regelmäßig zu reflektieren.

Auch Kurzzeit-Praktikanten bzw. Schnupperpraktikanten der Fachschulen oder von allgemeinbildenden Schulen geben wir gerne die Möglichkeit, das Berufsbild des Erziehers kennen zu lernen. Die Praktikantenstellen sind jedoch begrenzt, da sowohl den Kindern als auch den Eltern nicht zu viel Personalwechsel zugemutet werden soll.

## **9 Literatur- und Quellenangaben**

Bahr, Stefanie et al. (2012): Bedeutungsfelder der Bewegung für Bildungs- und Entwicklungsprozesse im Kindesalter.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2006): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Beltz Verlag: Weinheim und Basel